

24. Sonntag im Jahreskreis C – 2013

www.puntopace.net

Die ersten Worte des heutigen Psalms „Habe Mitleid mit mir, oh Gott ... in deiner großen Barmherzigkeit lösche meine Missetat“ sind ein Akt von Demut und Größe zugleich. Mitleid und Barmherzigkeit sind die beiden großen Themen, die den Psalm 51(50) einleiten, und können als Herzstück der Liturgie dieses Sonntags angesehen werden. Sie enthalten nichts von Frömmerei oder serviler Unterwerfung. Der erste Begriff bedeutet aus sich heraus „gewähre Gunst, sei liebevoll zu mir“ (aus der hebräischen Wurzel *hnn*) und wurde auch in der Beziehung zwischen Moses und Gott verwendet; während die *Barmherzigkeit* (von *rahm*, *Mutterschoß*, *Innere*) eines der grundlegenden Charakteristika der biblischen Offenbarung ist. Das wird oft gesagt, wenn Gottes „Kern der Barmherzigkeit“ sich öffnet, und zwar mit einem dem Italienischen ähnlichen Ausdruck: "Mir bricht das Herz auf". Insbesondere zeigt das Evangelium die Barmherzigkeit niemals als Verhalten des Dienstherrn, der aus Mitleid den Diener verschont, sondern symbolisiert Gott in der anrührenden Gestalt des Vaters, der in seiner Liebe von den eigenen Kindern nicht verstanden wird. Ihm hat nämlich der Jüngste seine Nähe verweigert, indem er so weit wie möglich fort von ihm gehen wollte, und der Ältere hat ihm die Zuneigung verweigert, weil er ihn stets mehr als Dienstherrn denn als Vater betrachtet hat (so viele Jahre habe ich dir gedient). Jesus offenbart die Freude, die den ganzen Himmel wegen der Auffindung dessen ergreift, der Gott immer kostbar war. Der Vater im Gleichnis erklärt beiden Söhnen seine ganze Liebe zu ihnen und bringt so endgültig zum Ausdruck, dass der Gott, an den wir glauben, ein Gott ist, der "Freundlichkeit und Zärtlichkeit" ist. Er, obwohl er unsere Freiheit respektiert, uns von ihm zu entfernen, hört nicht auf, uns zu lieben und unsere Rückkehr zu erwarten.



GEBET

Ich wollte über Deine Liebe hinausgehen,
weil ich fürchtete, sie sei eine Fessel.

Ich wusste, Vater, dass Du mir alles gegeben hättest,
auch das, was Dir am schwersten fiel:

Meine Freiheit, Dich zu verlassen. Und so verließ ich Dich.

Aber der Rausch meiner Freiheit war von wahrlich kurzer Dauer.

Ja, Gefangener meines Wahns war ich,

bis ich endlich in mich ging

und jene Berge forschend ansah,

die vielleicht auch Du aus der Ferne schautest:

Ich betrachtete sie mit Gewissensbissen und Reue

und Du vielleicht mit Deiner unausgesprochenen,

unendlichen Sehnsucht, mich wiederzusehen.

Dann entschied ich unversehens, die von meiner

anfänglichen Gleichgültigkeit geschaffene Distanz

zu überwinden und begab mich auf den Rückweg.

Nein, es waren weder Steine, noch Widrigkeiten,

die mich hinderten, Deiner Umarmung entgegen zu eilen,

einer Umarmung, die ich fürchtete, als wäre sie ein heftiger Tadel, jedoch ...

Du warst dort und strecktest die Arme der Begegnung mit mir entgegen.

Und es füllten sich mein und dein Herz mit Freude

und unsere Augen mit Tränen. Wir waren erneut vereint,

und das zählte und wird für immer zählen. Amen. (GM/12/09/10)

Aus Psalm 51 (50) Erwinnere dich meiner, Herr, in deiner Liebe. Habe Mitleid mit mir, oh Gott, in deiner Liebe; in deiner großen Barmherzigkeit lösche meine Missetat. Wasche gänzlich ab meine Schuld, von meiner Sünde mache mich rein. Erschaffe in mir, oh Gott, ein reines Herz, in mir erwecke neu einen festen Geist. Verstoße mich nicht von deinem Antlitz und entziehe mir nicht deinen heiligen Geist. Herr, öffne meine Lippen und mein Mund wird verkünden dein Lob. Mein Opfer für Gott ist ein reuiger Sinn; ein Herz voller Reue und Demut wirst du nicht verschmähen

Vangelo di Luca (15,1-32) Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren. Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte. Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt. Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern. Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.